

D'Etudes Africaines, Nr. 3 (1986).

Zezeza, T., "Independence on a Silver Platter: The Emerging Liberal Mythologie", in: UFAHA-MU, Nr. 1/2 (1986).

Zoetizoum, Y., "L'Etat et la reproduction Ethnique en Afrique", in: ZAST, Nr. 3 (1988).

Christian M. Neugebauer, A-2324 Himberg, Hauptplatz 9/3/10

Journal für Entwicklungspolitik 2, 1989, S. 69 - 95

Johanna Wölflingseder

DIREKTE BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE IN ÖSTERREICH INDUZIERT DURCH DEN HANDEL ZWISCHEN ÖSTERREICH UND DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN*

1. Problemstellung

In den 70er Jahren war die Forderung der Entwicklungsländer nach freiem Zugang für ihre Industrieprodukte zu den Absatzmärkten der Industriestaaten ein zentraler Punkt in den Diskussionen über eine Neuordnung der Nord-Süd-Beziehungen. Das Hauptargument gegen diese Forderung lautete in den Industrieländern damals, daß die zunehmende Integration der Entwicklungsländer in den Welthandel mit Industriewaren zu einer Erhöhung der Arbeitslosigkeit in den Industrienationen führt, und zwar gerade in den Sektoren und Regionen, die ohnehin bereits diesbezüglich Problembereiche darstellen. Die Arbeitnehmer der Industriestaaten hatten sich mit den arbeitsrechtlichen Errungenschaften eine soziale Absicherung geschaffen, die zum Beispiel bei Arbeitslosigkeit ein unsoziales Absinken der Lohnsätze verhindert. Die Arbeitsanbieter der Entwicklungsländer stellten demgemäß eine Gefährdung dieses Systems dar, da sie sozusagen als Anbieter zu Dumping-Preisen am Arbeitsmarkt neu auftraten. Aber auch neoklassische Ökonomen räumten ein: "Zwar kann man in einem marktwirtschaftlichen System grundsätzlich darauf vertrauen, daß der Wettbewerb die Produktionsfaktoren spontan in ihre günstigste Verwendung lenkt. Aber im Fall der Freisetzen durch vermehrte Einfuhren aus den Entwicklungsländern spricht einiges dafür, daß es einer aktiven sektoralen und regionalen Strukturpolitik bedarf, um Anpassungsfriktionen vermeiden oder, wenn sie eingetreten sind, überwinden zu können. Denn eine Integration der Entwicklungsländer in die industrielle Arbeitsteilung schafft weit größere Anpassungsprobleme in den Industrieländern als eine verstärkte Arbeitsteilung zwischen den Industrieländern." (Dicke et al. 1976, S. 145 f.) Auf diesem Hintergrund wurden Ende der 70er Jahre eine Reihe von Studien für europäische Länder über die Beschäftigungseffekte einer Zunahme der Industrieimporte aus Entwicklungsländer und über die kompensatorischen Effekte der Exporte in diese Länder erstellt. Mit der vorliegenden Arbeit gibt es nun erstmals auch für Österreich eine Untersuchung dieser Art.

Untersucht wurden die direkten Beschäftigungseffekte, die durch Veränderungen der Handelsströme zwischen Österreich und den Entwicklungsländern im Bereich der Industriegüter im Zeitraum 1973 bis 1985 induziert wurden.¹ Diese Analyse wurde vorerst aggregiert durchgeführt, danach wurde die Betroffenheit einzelner Branchen untersucht. Eine weiters vorgenommene Differenzierung nach einzelnen Ländergruppen zeigt, daß durch eine Auflösung des Konglomerats Entwicklungsländer, die Fragestellung der frühen 70er Jahre über die Bedrohlichkeit der Entwick-

lungsländer an Bedeutung verliert. Im Vordergrund steht heute wahrscheinlich mehr die Frage, ob und wie weit es einigen Entwicklungsländern gelingt, sich als ernstzunehmende Konkurrenz im Bereich der Industriegüter zu etablieren, und somit in einem ökonomischen Sinn aus dem Status Entwicklungsland auszubrechen, und welchen Konsequenzen das für die traditionellen Industrieländer hat.

2. Zur Begriffsbestimmung

2.1. Die Entwicklungsländerdefinition

In der österreichischen Außenhandelsstatistik werden die Entwicklungsländer als Kategorie nicht gesondert ausgewiesen. Darüber hinaus war es bis 1986 üblich, daß jede Institution mit ihrer eigenen Definition von Entwicklungsländern arbeitete, sodaß eine Vergleichbarkeit nur annähernd gegeben war. Seit 1986 gibt es eine gemeinsam verwendete Definition der wichtigsten Institutionen (ÖSTZ, Bundeswirtschaftskammer, WIFO etc.) auf der Grundlage mehrerer - nicht nur ökonomischer - Indikatoren. Die vorliegende Arbeit hält sich an diese Definition, die 151 Länder als Entwicklungsländer definiert. Um auch eine Länderanalyse vornehmen zu können, war es sinnvoll, Ländergruppen zu bilden. Es wurden mehrere Kategorisierungen vorgenommen. Für die vorliegende Präsentation wurden die Ergebnisse nach folgenden fünf Ländergruppen ausgewertet, da diese Kategorisierung die aussagekräftigsten Ergebnisse liefert.

- a) OPEC
- b) andere ölexportierende Entwicklungsländer
- c) die "vier kleinen Drachen"
- d) andere südostasiatischen Billiglohnländer
- e) "Großmärkte"

Die jeweils zugeordneten Länder sind im Anhang (A1) aufgelistet. Eine unübliche Ländergruppe hierbei ist die Gruppe e "Großmärkte". Hier sind jene Entwicklungsländer zusammengefaßt, deren Handelsvolumen mit Österreich ein markantes Ausmaß aufweisen und die nicht einer der Ländergruppen a bis d zuzuordnen sind. Es sind dies die Länder China, Indien, Ägypten, Brasilien und Argentinien. Das gemeinsame Charakteristikum dieser Länder ist, daß sie aufgrund der hohen Bevölkerung einen großen potentiellen Markt für Exporteure darstellen. Die Voraussetzung für eine tatsächliche internationale Erschließung dieser "Großmärkte" ist eine industrielle und staatliche Struktur, die dies gewährleistet.

2.2. Die Definition der Industriegüter

Als Datengrundlage fungieren die Import- und Exportwerte der österreichischen Außenhandelsstatistik für den Zeitraum 1973 bis 1985. Die Daten der Handelsströ-

me stehen in nominellen Schillingwerten zur Verfügung. Die Industriegüter sind dabei als die SITC 1-Steller 5 bis 9 definiert. Auf der 4-Steller Ebene sind das rund 480 Güterkategorien. Um Beschäftigungseffekte des Außenhandels schätzen zu können, sind neben den Handelsströmen die Arbeitsproduktivitäten von elementarer Bedeutung. Als Basis für die Bestimmung dieser Größen wurden die Industriestatistik und die Großgewerbestatistik des ÖSTZ nach der 3-Steller-Klassifikation der Amtlichen Betriebssystematik 1968 (BS 68) verwendet.

2.3. Die Datenaufbereitung

Statistische Vorarbeiten waren aufgrund der Datenlage notwendig. So mußte der Klassifikationsbruch der Außenhandelsstatistik vom Jahr 1977 auf das Jahr 1978, von SITC-revised 1 zu SITC-revised 2 überwunden werden. Diese Zuordnung wurde auf der Grundlage, der vom ÖSTZ vorgenommenen Zuordnung auf 5-Steller Niveau durchgeführt.

Eine zweite sehr aufwendige Arbeit war es, eine klassifikatorische Verbindung von Industrie- und Außenhandelsstatistik herzustellen. Eine Zuordnung dieser Art gibt es in Form der AUDOKLASSYS (Automatisiertes Dokumentationssystem für das gesamte Klassifikationssystem). In diesem, im Rahmen des Input-Output-Projektes des ÖSTZ (IO-Tabelle 1976) geschaffenen Instrumentes, werden die 6-stelligen handelsstatistischen Nummern (Brüsseler Tarifnomenklatur, BTN) den 3-Stellern der BS 68 zugeordnet. Meine Zuordnung führt die vorliegende AUDOKLASSYS in eine Zuordnung der SITC 4-Steller auf die 3-Steller der BS 68 über. Die SITC-Klassifikation hier für den Außenhandel zu verwenden, weist für die disaggregierte Analyse gewichtige Vorteile auf, die m.E. mehr wiegen als einige statistische Uneindeutigkeiten, die durch diese Zuordnungsmethode notwendigerweise auftreten. Eine Rückbeziehung von geschätzten Beschäftigungsergebnissen auf die tatsächlichen Handelsströme kann hier einigermaßen übersichtlich bleiben. Die Kompatibilität der beiden Statistiken ist somit nicht nur formal und inhaltlich gegeben, sie ist auch operabel und nachvollziehbar. Überdies handelt es sich hierbei um eine internationale Außenhandelsklassifikation, wodurch internationale Vergleiche bezüglich der Handelsströme möglich werden.

3. Der Schätzansatz zur Berechnung von handelsinduzierten Beschäftigungseffekten

Viele Studien, die handelsinduzierte Beschäftigungseffekte schätzen, arbeiten mit Arbeitskoeffizienten aus den Input-Output-Analysen. Damit ist es möglich, neben den direkten auch die indirekten Beschäftigungseffekte, die sich durch die Vorleistungsverflechtungen ergeben, zu berücksichtigen. So etwa Schumacher (1981) für die EG, De Grauwe et al. (1977) für Belgien, Balassa (1979) und Hürni (1981) für die OECD. Diese Methode ist undurchführbar für Ländern, die keine ausreichende Input-Output-Statistik aufweisen. So wird bei mangelnden Informationen über die Vorlei-

stungsverflechtungen die Beschäftigungsanalyse auf die direkten Effekte beschränkt. Diesen Ansatz findet man beispielsweise bei Hiemenz/Schatz (1977), Dicke/Glismann/Horn/Neu (1976) und als neuere Studie sei Balassa (1986) erwähnt. Da für Österreich eine Input-Output-Analyse nur für das Jahr 1976 vorliegt, ist eine Analyse der gesamten Beschäftigungseffekte nur als Querschnittsanalyse möglich. Die vorliegende Untersuchung über handelsinduzierte Beschäftigungsänderungen mußte jedoch auf die direkten Effekte beschränkt bleiben. Der entsprechende Schätzansatz sieht dabei wie folgt aus:

$$(1) \quad \Delta B(X)_t = \sum_i B(X)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i NQ_t * i X_t^{EL} - i NQ_{t-1} * i X_{t-1}^{EL}}{i AP_t - i AP_{t-1}/3} \right]$$

$$(2) \quad \Delta B(M)_t = \sum_i B(M)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i NQ_t * i M_t^{EL} - i NQ_{t-1} * i M_{t-1}^{EL}}{i AP_t - i AP_{t-1}/4} \right]$$

$\Delta B(X)_t$ beschreibt dabei die jährlichen, über alle Branchen (BS 3-Steller) aggregierten Beschäftigungsänderungen, die durch die Veränderungen im Export von Industriegütern in Entwicklungsländern impliziert werden. Für $\Delta B(M)_t$ gilt Analoges für die Importe. Bildet man $\sum_t \Delta B(X)_t$ bzw. $\sum_t \Delta B(M)_t$, so erhält man die kumulierten Effekte über den Beobachtungszeitraum. Dabei ist zu beachten, daß es sich hier um die Kumulierung von jährlichen Veränderungen handelt, die nicht als Bestände interpretiert werden dürfen. Im Sinne einer Bestandsrechnung werden mit jedem Produktivitätsanstieg frühere Beschäftigungseffekte sozusagen "entwertet".

Für die Exporte (X) und die Importe (M) wurden die SITC 4-Steller der österreichischen Außenhandelsstatistik verwendet. Die Schätzwerte für die Nettoquoten (NQ) und die Arbeitsproduktivität (AP) kommen aus der Industriestatistik und der Großgewerbestatistik in der Tiefe Betriebssystematik 68 3-Steller. Die Nettoquoten der Branchen (Branchenindex = i) sind definiert als der Anteil des Nettoproduktionswertes (NPWi) am Bruttoproduktionswert (BPWi); wobei erstere Größe als Bruttoproduktionswert minus Vorleistungen definiert ist. Die Reduzierung der Exporte der entsprechenden Branche auf ihren Wertschöpfungsgehalt ist in dieser Phase der Untersuchung notwendig, da es nicht zulässig ist, die Vorleistung mit den Arbeitsproduktivitäten der exportierenden Branchen zu bewerten. Erst eine Einbeziehung von Technologiekoeffizienten aus der Input-Output-Tabelle wird eine Analyse auch des Vorleistungsbereiches ermöglichen. Die Arbeitsproduktivitäten der Branchen sind definiert als Nettoproduktionswert der Branche gebrochen durch unselbständige Beschäftigte dieser Branche ($API = NPWi/Bi$), jeweils zum Zeitpunkt t.

In Anlehnung an vergleichbare ausländische Analysen (z.B. Hiemenz/Schatz 1977) wurden für die Importe auch Versionen unter der Annahme gerechnet, daß die Industrieimporte aus Entwicklungsländern jene Produktionen im Inland substituieren, die unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivitäten aufweisen. Diese Annahme erscheint durchaus plausibel, da jedoch die konkrete Spezifizierung mit einiger Willkür behaftet ist, wurden zwei Versionen gerechnet. Einmal wurde die Importar-

beitsproduktivität in Anlehnung an Schatz/Wolter (1977) mit zwei Drittel der durchschnittlichen angesetzt (Formel 2a). In einer abgeschwächten Version, die für die disaggregierte Analyse herangezogen wird, wurde sie mit drei Viertel spezifiziert (Formel 2b).

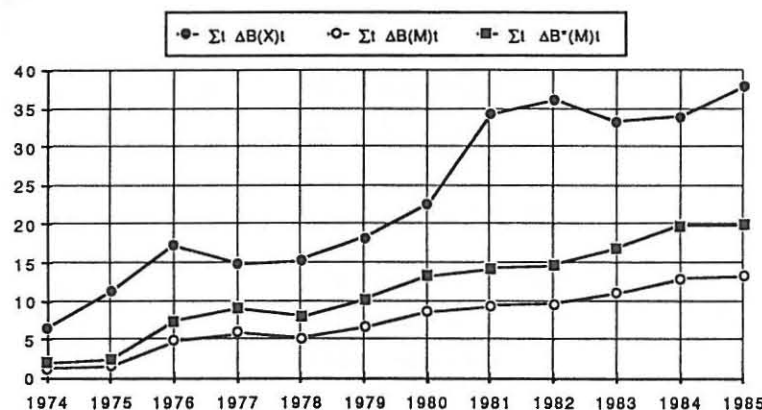
$$(2a) \quad \Delta B^*(M)_t = \sum_i B(M)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i NQ_t * i M_t^{EL} - i NQ_{t-1} * i M_{t-1}^{EL}}{i AP_t - i AP_{t-1}/3} \right]$$

$$(2b) \quad \Delta B^{**}(M)_t = \sum_i B(M)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i NQ_t * i M_t^{EL} - i NQ_{t-1} * i M_{t-1}^{EL}}{i AP_t - i AP_{t-1}/4} \right]$$

4. Die Ergebnisse der aggregierten Analyse

In der Grafik 1 sind die Ergebnisse entsprechend der Standardversion und gemäß der Annahme unterdurchschnittlicher Importarbeitsproduktivitäten (Version 2a) dargestellt. In Tabelle 1 sind die Ergebnisse numerisch ausgewiesen, ebenso wie die Nettobeschäftigungseffekte. Je nach Berechnungsversion ergibt sich ein kumulierter positiver Nettobeschäftigungseffekt zwischen rund 18.000 und 25.000 Personen im Beobachtungszeitraum 1973 bis 1985.

Grafik 1: Kumulierte Beschäftigungseffekte des Handels mit den EL: Standardversion und Version unter Annahme einer unterdurchschnittlichen Importarbeitsproduktivität (in 1000 Beschäftigten)



Da absolute Zahlen für sich gesehen wenig aussagen, ist es sinnvoll, Referenzgrößen anzugeben. Als "harte" Vergleichsgröße bietet sich die tatsächliche Beschäftigungsänderung im relevanten Segment an. Als zweite Größe kann man einen durch den Entwicklungsländerhandel induzierten Beschäftigungsstand für das Referenzjahr 1973 berechnen. Ein Vergleich ist aber nur sehr bedingt möglich, da es sich einmal um Bestände und einmal um kumulierte jährliche Effekte handelt. Es wird

dabei der Wertschöpfungsgehalt der Exporte in der jeweiligen Branche mit der entsprechenden Arbeitsproduktivität indexiert und somit in Beschäftigten ausgedrückt (Formel 3). Bei den Importen gilt Analoges, nur daß hier nicht der tatsächliche Wertschöpfungsgehalt der Importe relevant ist, sondern jener, der im Falle der inländischen Produktion des entsprechenden Gutes anfallen würde (Formel 4 und 4a).

$$(3) \quad B(X)_t = \sum_i \left[\frac{{}_iNQ_t \cdot {}_iX_t^{EL}}{{}_iAP_t} \right]$$

$$(4) \quad B(M)_t = - \sum_i \left[\frac{{}_iNQ_t \cdot {}_iM_t^{EL}}{{}_iAP_t} \right]$$

$$(4a) \quad B^*(M)_t = - \sum_i \left[\frac{{}_iNQ_t \cdot {}_iM_t^{EL}}{{}_iAP_t - {}_iAP_t / 3} \right]$$

$B(X)$ beträgt für 1973 rund 14.000 Beschäftigte. Für die Importe ergibt sich je nach Berechnungsart ein Bestand zwischen rund 4.000 und rund 7.000 Beschäftigten.

Tabelle 1: Jährliche und kumulierte Beschäftigungseffekte veränderter Handelsströme (in Personen)

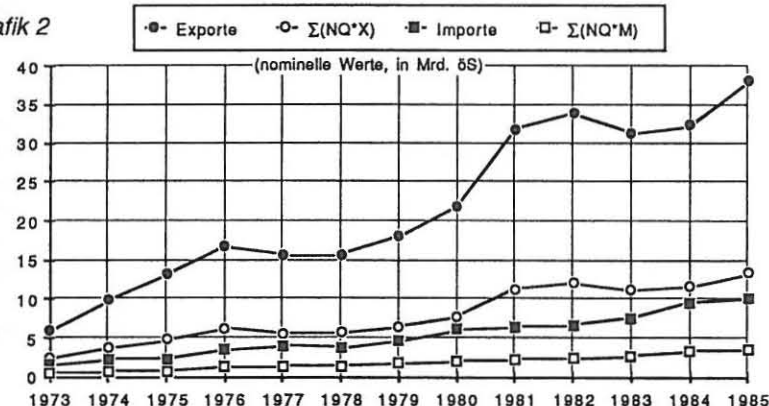
	$\Delta B(X)_t$	$\Delta B(M)_t$	$\Delta B^*(M)_t$	$\Delta B^{**}(M)_t$	$\Delta B(X)_t + \Delta B(M)_t$	$\Delta B(X)_t + \Delta B^*(M)_t$
1974	6.639	-1.300	-1.950	-1.733	5.339	4.689
1975	4.867	-338	-507	-451	4.329	4.160
1976	6.055	-3.340	-5.010	-4.453	2.715	1.045
1977	-2.405	-1.064	-1.596	-1.419	-3.469	-4.001
1978	607	766	1.149	1.021	1.273	1.656
1979	2.930	-1.635	-2.302	-2.047	1.395	628
1980	4.283	-1.969	-2.953	-2.625	2.314	1.330
1981	11.669	-689	-1.033	-919	10.980	10.636
1982	1.887	-280	-420	-373	1.607	1.467
1983	-2.927	-1.475	-2.212	-1.967	-4.402	-5.139
1984	700	-1.912	-2.868	-2.549	-1.212	-2.168
1985	3.936	-130	-195	-173	3.806	3.741
kumuliert:	37.941	-13.266	-19.897	-17.688	24.675	18.044
Bestandsgrößen 1973 nach Formel 3 und 4	14.335	-4.445	-6.667	-5.927		

Betrachtet man die tatsächlichen Beschäftigungsänderungen, wie sie aus der Industriestatistik und der Großgewerbestatistik hervorgehen, so zeigt sich für den untersuchten Bereich eine Veränderung von rund 600.000 auf rund 508.000 Beschäftigten im Zeitraum 1973 bis 1985. Während also die tatsächliche Beschäftigung um 15 % sank, ging vom Entwicklungsländerhandel im großen und ganzen ein konterkarierender positiver Beschäftigungseffekt aus. Das Ergebnis der aggregierten Analyse entkräftigt also die Befürchtungen der 70er Jahre, die Industrieländer

würden von billigen Industriegütern, insbesondere von Konsumgütern der Entwicklungsländer überschwemmt werden und somit mit entsprechenden Beschäftigungseinbußen konfrontiert sein. Für die 70er Jahre und die ersten beiden Jahre der 80er Jahre gilt, daß die positiven Beschäftigungseffekte der Exporte in Entwicklungsländern die negativen der Importe mit Ausnahme des Jahres 1977, in dem die Exporte in die Entwicklungsländer einen starken Einbruch erlitten, bei weitem überwiegen. In den Beobachtungsjahren 1983 und 1984 ist der saldierte Beschäftigungseffekt ebenfalls negativ, was auf einen Rückgang der Exporte bei weiterem Wachstum der Importe zurückzuführen ist. Obwohl der Nettoeffekt für 1985 wieder positiv ist, wird erst eine Weiterführung der Zeitreihe zeigen, ob die negativen Ergebnisse für 1983 und 1984 als temporärer Einbruch zu werten sind, oder ob sich hier eine Trendumkehr abzuzeichnen beginnt.

Im Sinne einer kritischen Würdigung dieser Ergebnisse soll noch einmal präzisiert werden, wofür diese Ergebnisse stehen, und wo die Grenze der Aussagefähigkeit zu ziehen ist. Wie bereits angeführt, wurden bei den vorgenommenen Schätzungen die direkten Beschäftigungseffekte erfaßt. Nicht berücksichtigt werden konnten der Vorleistungsbereich, sowie die Drittmarkteffekte. Grafik 2 soll einen ersten Eindruck vom Ausmaß dieses Bereiches geben, ohne zwischen heimischen und importierten Vorleistungen zu unterscheiden. Es sind hier sowohl die Nominalwerte der Exporte und der Importe, als auch die entsprechenden, um die Vorleistungen bereinigten Werte ersichtlich.

Grafik 2



Neben diesen Beschränkungen, die schlicht auf die mangelnde Datenlage zurückgehen, muß eine weitere, etwas anders gelagerte Einschränkung erwähnt werden. Für die Berechnung der Beschäftigungseffekte erfolgt eine Bewertung der Handelsströme mit den entsprechenden Arbeitsproduktivitäten. Das erscheint dann problematisch, wenn man davon ausgeht, daß die beiden Größen nicht voneinander unabhängig sind. Martin/Evans (1981) kritisieren: "For example, one might argue that productivity growth is often a function of actual or threatened import competition.

In such circumstances domestic producers will tend to rationalise production facilities, invest in labour-saving techniques and shed labour. (...) The accounting formula, however, would attribute these employment losses only to the proximate cause, the rise in productivity growth, without recognising the causal influence of import competition." (S. 159) Dieser Einwand wird häufig mit dem Hinweis auf fehlende empirische Beweise dieser Beziehung zwischen Handelsströmen und Produktivitätswachstum beiseite geschoben (vgl. Balassa 1986). Möglicherweise weist die mangelnde empirische Evidenz jedoch darauf hin, daß nicht in erster Linie die tatsächlichen Handelsströme den technologischen Wandel vorantreiben, sondern vielmehr die potentielle Importkonkurrenz. Das würde bedeuten, daß ein Teil des Produktivitätswachstums durchaus auch auf die Weltmarktaktivitäten der billig produzierenden Entwicklungsländer zurückzuführen ist. Es muß also klargelegt werden, daß bei den vorliegenden Ergebnissen ausschließlich die Beschäftigungseffekte der tatsächlich erfolgten Handelsgeschäfte berücksichtigt sind. Der Einfluß der Entwicklungsländeraktivitäten auf die inländische Beschäftigung muß jedoch größer angesetzt werden. Um den maximalen Rahmen eines indirekten Effektes, der im Produktivitätswachstum verborgen ist abzustecken, wurde ein hypothetischer "reiner Handelseffekt" unter der Annahme konstanter Arbeitsproduktivitäten und konstanter Nettoquoten geschätzt (Formel 1c und 2c). Die Differenzen zwischen diesen hypothetischen Werten und den berechneten Beschäftigungseffekten, wie sie in Tabelle 2 aufscheinen, geben sozusagen die Obergrenze dieses indirekten Effektes an.

$$(1c) \quad \Delta B'(X)_t = \sum_i B'(X)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i^{NO}_{1973} * i^{X^{EL}}_{t-1} * i^{NO}_{1973} * i^{X^{EL}}_{t-1}}{i^{AP}_{1973}} \right]$$

$$(2c) \quad \Delta B'(M)_t = \sum_i B'(M)_{it-1} = \sum_i \left[\frac{i^{NO}_{1973} * i^{M^{EL}}_{t-1} * i^{NO}_{1973} * i^{M^{EL}}_{t-1}}{i^{AP}_{1973}} \right]$$

Tabelle 2: Hypothetische "reine Handelseffekte" (in Personen)

	$\Delta B'(X)_t$	$\Delta B'(X)_t - \Delta B(X)_t$	$\Delta B'(M)_t$	$\Delta B'(M)_t - \Delta B(M)_t$
1974	8.902	2.263	-1.676	-376
1975	8.136	3.469	-608	-270
1976	9.729	3.674	-3.868	-528
1977	-2.974	-569	-1.901	-837
1978	-316	-823	1.045	279
1979	5.025	2.095	-2.605	-1.070
1980	10.008	5.725	-4.070	-2.101
1981	23.520	11.851	-1.021	-332
1982	7.301	5.414	-743	-463
1983	-7.774	-4.847	-2.590	-1.115
1984	2.119	1.419	-5.540	-3.628
1985	10.800	6.864	-508	-378
kumuliert:	74.476	36.535	-24.085	-10.819

5. Beschäftigungseffekte nach Branchen und Ländergruppen

Differenzierte Analysen werden möglich, wenn man nach Branchen und Ländern bzw. Ländergruppen disaggregiert. Eine Differenzierung nach Branchen erlaubt die Aufschlüsselung des positiven Nettobeschäftigungseffektes in seine positiven und negativen Komponenten. Es läßt sich somit eruieren, welche Branchen am stärksten vom Entwicklungsländerhandel profitieren konnten und welche Branchen man zu den Verlierern dieses Handels zählen muß. Die in ökonomischer Hinsicht starke Inhomogenität der Gruppe der Entwicklungsländer ist vor allem darauf zurückzuführen, daß nicht nur ökonomische Kriterien für die Zuordnung zur Kategorie der Entwicklungsländer herangezogen werden. Deshalb ist eine Disaggregation nach Ländern vorteilhaft.

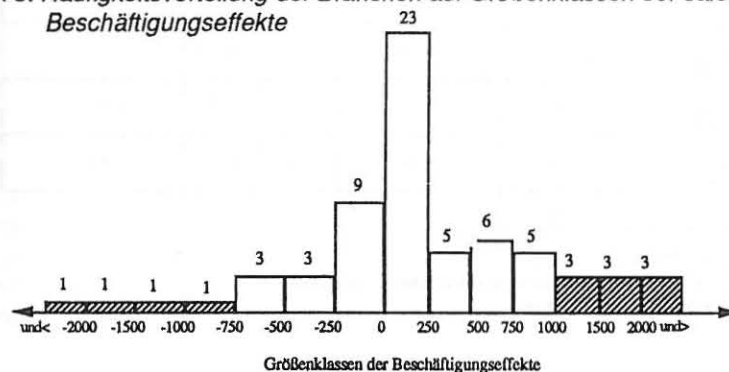
5.1. Die Verteilung der Beschäftigungseffekte auf die Branchen

Von den untersuchten 73 Branchen konnten aufgrund überwiegend geheimgehaltener Beschäftigungsdaten bei sechs Branchen keine Beschäftigungseffekte berechnet werden. Die folgende Analyse bezieht sich auf die verbleibenden 67 Branchen. Für die Berechnung der Beschäftigungseffekte der Importe wurde hierbei die Version 2b verwendet. Erstellt man eine Häufigkeitsverteilung der 67 Branchen auf Größenklassen der über den Beobachtungszeitraum kumulierten, saldierten Beschäftigungseffekte,

$$\sum_{73} \Delta B(X)_t + \sum_{73} \Delta B^{**}(M)_t \quad (\text{Grafik 3})$$

so zeigt sich eine Konzentration der Beschäftigungssalden auf eine überschaubare Anzahl von Branchen (in der Grafik strichliert). Es konzentrieren sich 51 % der negativen Importbeschäftigungseffekte (rund 9000) auf vier Branchen; zwei Textilbranchen (335, 331), 342 Lederbekleidung und 572 Radio- und TV-Geräte (Tabelle 3). Am positiven Ende der Verteilung vereinen neun Branchen 56 % der positiven Exportbeschäftigungseffekte auf sich (rund 21.000).

Grafik 3: Häufigkeitsverteilung der Branchen auf Größenklassen der saldierten Beschäftigungseffekte



5.1.1. Die Verlierer

Die Verlierer des Entwicklungsländerhandels im Hinblick auf die Beschäftigung sind in der Textilbranche, der Lederbranche und dem Bereich Radio und TV zu finden. In Tabelle 4 werden die Branchen Textil, Leder und Schuhe zusammengefaßt, um ein umfassendes Bild dieses Produktionssegmentes zu geben. Es überrascht nicht, daß der Textil- und Lederbereich am stärksten durch die Billigimporte aus den Entwicklungsländern betroffen ist. Die hohen negativen handelsinduzierten Beschäftigungseffekte schlagen sich hier - im Gegensatz zu einer Reihe anderer Branchen - auch deutlich in der tatsächlichen Beschäftigungsentwicklung nieder. Im gesamten Segment ging die Beschäftigung von 103.281 Beschäftigten 1973 auf 72.999 Beschäftigte 1985 zurück (- 30 %).

Schätzt man die Produktionsentwicklung² für denselben Zeitraum, so findet man in den entsprechenden Branchen Rückgänge im Ausmaß von 10 % bis 25 %, im Bereich 338 Teppiche ist ein massiver Rückgang von rund 60 % zu beobachten und bei den Schuhen hält sich die Produktion in der Industrie stabil bis leicht steigend, während im Großgewerbe Mitte der 70er Jahre ein Rückgang einsetzte, der bis 1983 anhielt. Man kann also schließen, daß schon die Erwartung der Billigimporte in den 70er Jahren und natürlich auch das teilweise Eintreten dieser Erwartung zu Rationalisierungsmaßnahmen und zu Produktionseinschätzungen geführt haben. Diese Entwicklung ist nicht überraschend. Überraschend ist eher, daß in einigen Branchen dieses Bereiches, insbesondere bei den Schuhen keine massiven Einbrüche erfolgten. Dies wird meist vor allem auf zwei Faktoren zurückgeführt. Einerseits wurde verstärkt auf das Marktsegment Ski- und Bergschuhe ausgewichen und andererseits wurden Qualität und modisches Design der Straßenschuhe laufend angehoben. Es gelang also offensichtlich, sich in einem Bereich zu etablieren, für den die Importschuhe aus den Billiglohnländern keine Substitute darstellen.

Tabelle 3: "Die Verlierer"

	$\sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t$	$\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t$	B_{1973}	$\Delta B_{73/85}$	$\frac{\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t}{\Delta B_{73/85}}$
342 Oberbekleidung aus Leder	-4.465	-4.215	27.199	-5.130	82,2 %
572 Radio und TV-Geräte	-1.972	-1.988	12.704*	3.176*	
335 Wirk- und Strickwaren	-1.085	-1.053	19.754	-5.833	18,0 %
331 Garne und Gewebe	-1.564	-867	27.685	-12.777	6,8 %
Σ	-9.086				

B_{1973} = Beschäftigte 1973 in Personen

$\Delta B_{73/85}$ = Veränderung der Beschäftigung von 1973 bis 1985 in Personen

* nur die Beschäftigten in der Industrie

Tabelle 4: Textilien, Schuhe, Leder: Nettobeschäftigungseffekte

	$\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t$	B_{1973}	$\Delta B_{73/85}$	$\frac{\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t}{\Delta B_{73/85}}$
342 Oberbekleidung aus Leder	-4.215	27.199	-5.130	82,2 %
335 Wirk- und Strickwaren	-1.053	19.754	-5.833	18,0 %
331 Garne und Gewebe	-867	27.685	-12.777	6,8 %
360 Leder und Lederwaren	-604	4.613	-1.494	40,4 %
350 Schuhe	-497	14.790	-1.468	33,8 %
338 Teppiche	-439	4.050*	-2.387*	18,4 %
andere Textilproduktbranchen	-297			
Σ	-7.972			
336 Band-, Spitzen- u. Stickwaren	1.428	5.190	-1.293	
andere Textilproduktbranchen	211			
Σ	-6.333	103.281	30.382	

B_{1973} = Beschäftigte 1973 in Personen

$\Delta B_{73/85}$ = Veränderung der Beschäftigung von 1973 bis 1985 in Personen

* nur die Beschäftigten in der Industrie

Bei 572 Radio- und TV-Bereich findet man den zweitgrößten negativen handelsinduzierten Beschäftigungseffekt mit - 1988 Beschäftigten. Diese negativen Einflüsse aus den Entwicklungsländerimporten konnten aber durch Exporterfolge am europäischen Markt soweit kompensiert werden, daß die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung im Beobachtungszeitraum stabil blieb. 1983 etwa rangierte Österreich bei Rundfunkgeräten hinter Japan und Brasilien sowie vor Singapur als Netto-Exporteur an dritter Stelle (WIFO-Strukturbericht 1986, S. 141).³

Es läßt sich resümieren, daß entgegen den Befürchtungen der 70er Jahre, die Beschäftigungseinbußen durch die Billigimporte aus den Entwicklungsländern in Summe sehr niedrig ausfielen und auf wenige Branchen beschränkt sind. Zieht man

jene Branchen heran, die Urban (1980) in ihrer Untersuchung der Arbeits- und Skillintensität österreichischer Industriezweige als besonders gefährdet hinsichtlich der potentiellen Konkurrenz aus Billiglohnländern identifiziert hat,⁴ so findet sich darunter eine Reihe von Branchen, in denen tatsächlich ein beachtlicher Beschäftigungsrückgang im Zeitraum 1973 bis 1985 stattgefunden hat: 384 Verpackungen aus Holz und Holzwaren (- 46 %), 388 Korb-, Flecht- und Bürstenwaren (- 62 %), 471 Natursteinwaren und künstliche Mühlsteine (- 28 %), 513 Rohre aus Gußeisen (- 31 %), 533 Blechwaren (- 34 %), 539 übrige Metallwaren (- 37 %), 531 Werkzeuge, Waffen und Munition (- 29 %). Bei keiner dieser Branchen läßt sich ein direkter Zusammenhang zu den Importen aus den Entwicklungsländern herstellen. Entsprechend große Produktionseinbußen findet man außerdem darunter nur bei 384 Verpackungen aus Holz und Holzwaren und bei 388 Korb-, Flecht- und Bürstenwaren. Bezüglich des fehlenden Zusammenhanges mit den Billigimporten lassen sich nur Vermutungen über Drittmarkteffekte und über stagnierende bzw. schrumpfende Märkte anstellen. Die betroffenen österreichischen Firmen haben also der Bedrohung durch Billigimporte mit Anpassungsmaßnahmen geantwortet, die in vielen Bereichen eine Stabilisierung der Produktion bewirkte, die allerdings teilweise von starken Beschäftigungsrückgängen begleitet wurde.

5.1.2. Die Gewinner

Es lassen sich drei Gruppen charakterisieren, die durch den Handel mit Entwicklungsländern bezüglich der Beschäftigung in nennenswertem Umfang profitieren (Tabelle 5). Die erste Gruppe sind jene Branchen, bei denen der Entwicklungsländerhandel tatsächlich entscheidend zum Wachstum der Beschäftigung beigetragen hat. Es sind dies die Branchen 583 Mehrspurige KFZ, 549 Übrige Arbeitsmaschinen sowie in geringerem Ausmaß 542 Bergbau- und Baumaschinen. Sucht man in der Außenhandelsstatistik auf tieferem Aggregationsniveau nach diesen Exportschlägern, so entpuppen sie sich als Textilmaschinen und Maschinen zur Gewinnung und Bearbeitung von Mineralstoffen im Bereich 549 Übrige Arbeitsmaschinen. Bei den Baumaschinen wurden die größten Erfolge bei Straßenwalzen, Kränen und Aufzügen erzielt. In der KFZ-Branche reüssierten vor allem Lastkraftwagen und Speziallastkraftwagen. Diese Branchen können hinsichtlich der Beschäftigung als die eigentlichen Gewinner betrachtet werden.

Tabelle 5: "Die Gewinner"

	$\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t$	$\Delta B_{73/85}$	(in %)	$\frac{\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t}{\Delta B_{73/85}}$
583 Mehrspurige Kfz	4.621	7.404	(46,3)	62,4 %
549 Übrige Arbeitsmaschinen	3.075	2.279	(20,9)	135,7 %
542 Bergbau-, Baumaschinen, Hebezeuge u. Walzstraßen aus Gußeisen	1.907	9.959	(99,8)	19,1 %
522 Stahl- und Leichtbauprod.	2.529	-6.054	(-24,4)	
511 Eisen, Stahl u. Eisen- u. Stahlprodukte	1.726*	-13.197*	(-25,9)	
553 Armaturen, Getriebe u. Wälzlager	1.496*	-3.067*	(-38,9)	
336 Band-, Spitzen- u. Stickwaren	1.428	-1.293	(-24,9)	
561 E-Motoren, Generatoren, Schaltanlagen	1.976	-4.147	(-23,9)	
448 Kunststoffe u. Kunstfasern; Waren aus Kunststoff	1.365	-136	(-0,7)	

B_{1973} = Beschäftigte 1973 in Personen

$\Delta B_{73/85}$ = Veränderung der Beschäftigung von 1973 bis 1985 in Personen

* nur die Beschäftigten aus der Industrie

In der zweiten Gruppe finden sich stagnierende bzw. schrumpfende Branchen, die im Beobachtungszeitraum die Beschäftigung überdurchschnittlich reduzierten, bei gleichzeitigen positiven Beschäftigungseffekten aus dem Entwicklungsländerhandel. Hier hatten also die Exporte in die Entwicklungsländer eine abschwächende und verzögernde Wirkung auf die restriktive Beschäftigungsentwicklung. Hierzu gehören die Branchen 522 Stahl- und Leichtbauprodukte, 511 Eisen, Stahl und Eisen- und Stahlprodukte, 533 Armaturen, Getriebe und Wälzlager, sowie überraschenderweise auch eine Textilbranche 336 Band-, Spitzen- und Stickwaren. Bei den Branchen 561 E-Motoren, Generatoren, Schaltanlagen und 448 Kunststoffe, Kunstfasern und Waren aus Kunststoffen, die man einer dritten Gruppe zuordnen könnte, ist die

Entwicklung uneindeutig. Charakteristisch für die beiden Branchen ist, daß in den letzten beiden Beobachtungsjahren wieder eine Zunahme der Beschäftigung zu beobachten ist, bei früherem teilweise recht massivem Beschäftigungsabbau. Ob sich hier die Situation tatsächlich konsolidiert, kann erst nach einer Fortschreibung der Zeitreihe beantwortet werden.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Beschäftigten der Ledererzeugung und der Textilerzeugung die Verlierer des Entwicklungsländerhandels waren, während die Maschinenbranchen und die KFZ-Branche auch beschäftigungsmäßig von diesem Handel profitierten. Bei einigen weiteren Branchen bewirkten die Exporterfolge in die Entwicklungsländer eine Abschwächung oder Verzögerung des Beschäftigungsabbaues. Bei den restlichen untersuchten Branchen konnte kein nennenswerter Einfluß der Arbeitsteilung mit den Entwicklungsländern festgestellt werden.

5.2. Die Verteilung der Beschäftigungseffekte auf einzelne Ländergruppen

Differenziert man nach Ländergruppen, so zeigt sich, daß die Exporte in der Mehrheit der Entwicklungsländer immer noch stark auf mineralische und agrarische Rohstoffe konzentriert sind. In der Bilanz der Beschäftigungseffekte des Handels zwischen Österreich und den Entwicklungsländern sieht man ebenfalls deutlich, daß die Entwicklungsländer mit Ausnahme der südostasiatischen NICs, noch immer Nettoimporteure von Industriegütern sind (Tabelle 6).

Tabelle 6: Die Verteilung der kumulierten Beschäftigungseffekte auf Ländergruppen

	$\sum_{73}^{85} \Delta B(X)$	in %	$\sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)$	in %	$\sum_{73}^{85} \Delta B(X)_t + \sum_{73}^{85} \Delta B^{**}(M)_t$
OPEC	20.917	55,1	-231	1,3	20.685
andere ölexportierende Entwicklungsländer	1.763	4,6	-91	0,5	1.672
die "vier kleinen Drachen"	2.781	7,3	-11.197	63,3	-8.417
andere südostasiatische Billiglohnländer	674	1,8	-1.513	8,6	-839
"Großmärkte"	6.175	16,3	-3.483	19,7	2.693
Rest	5.631	14,9	-1.173	6,6	4.459
Σ	37.941	100,0	-17.688	100,0	20.253

5.2.1. Die ölexportierenden Entwicklungsländer

Diese Gruppe umfaßt neben den 13 OPEC-Ländern, noch acht weitere ölexportierende Entwicklungsländer, von denen für den österreichischen Handel Mexiko und Syrien von Bedeutung sind. Die Ölländer als Rohstoffmonopolisten haben sich in der Weltwirtschaft zu einem wichtigen Nachfragefaktor entwickelt. Hier entspricht die Handelsbeziehung dem alten Muster: Rohstoff wird gegen Industriegüter getauscht. Dieses Muster spiegelt sich in der österreichischen Außenhandelsstatistik wider. Industrieimporte aus diesen Ländern sind unbedeutend, hingegen nehmen diese als Exportmarkt für österreichische Industrieprodukte erwartungsgemäß die wichtigste Position unter den Entwicklungsländern ein. Der Anteil der Exporte in diese Länder betrug in den Beobachtungsjahren zwischen rund 40 % (1973) und rund 60 % (1983). Entsprechend lag auch der Anteil an den kumulierten Exportbeschäftigungseffekten bei rund 60 %, wobei 55 % davon auf die OPEC-Länder entfielen. Produktmäßig gibt es eine Streuung von Produkten der KFZ-Branche an erster Stelle, über Eisen- und Stahlprodukte, Maschinen, Motoren bis hin zu Kunststoffen, Papier, Möbeln und Textilien; letztgenannte Produkte jedoch in geringerem Ausmaß.

Charakteristisch für den Handel mit diesen Ländern ist die Abhängigkeit von der Erdölwirtschaft. So bedeutet das Sinken des Ölpreises seit Beginn der 80er Jahre eine beachtliche Verminderung der Exporterlöse und damit der Kaufkraft der Ölländer. Längerfristig sind also die positiven Beschäftigungseffekte der Exporte in die Ölländer stark von der technologischen Entwicklung im Energiesektor, und somit nicht zuletzt auch von ökologischen Faktoren abhängig.

5.2.2. Die südostasiatischen Billiglohnländer

Während die österreichischen Exporte primär in die OPEC-Länder gehen, kommen die Importe vorwiegend aus den vier südostasiatischen Schwellenländern, den schon sprichwörtlichen *vier kleinen Drachen*: Hongkong, Singapur, Taiwan und Südkorea. Mit einer exportorientierten Konsumgüterindustrie und einem hohen Anteil an ausländischem Kapital haben diese Länder in den 70er Jahren einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Es konzentrierten sich in Österreich die Industrieimporte aus Entwicklungsländern im Beobachtungszeitraum zu einem hohen Prozentsatz - zwischen 42 % (1973) und 57 % (1977 und 1983) - auf die Importe aus diesen vier Ländern. Dementsprechend betrug der Anteil an den kumulierten Importbeschäftigungseffekten 63 %. Neben Textilien importiert Österreich aus diesen Ländern Radio- und TV-Geräte, Schuhe, Spielwaren, Uhren und Schmuck. In der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraumes kamen Importe im Bereich E-Motoren, Schaltanlagen und Fernmeldegeräte neu hinzu, während die traditionellen Importgüter, vor allem Textilien, aber auch Uhren und Schmuck, relativ an Bedeutung verloren. Im Bereich der E-Motoren und der Fernmeldegeräte findet ein intraindustrieller Handel zwischen Österreich und diesen NICs statt, da Österreich traditionell diese Güter in die Schwellenländer exportierte. (In geringerem Ausmaß exportiert Österreich auch Baumaschinen, Glas und Stahlprodukte in diese

Länder.) Mit der Zunahme von Produktionen in kapital- und skillintensiveren Bereichen werden die *vier kleinen Drachen* in ihrer früheren Rolle als Billigstproduzenten im Bereich der Textilien und von elektronischen Bauteilen teilweise von Thailand, Malaysia und in geringerem Ausmaß von den Philippinen abgelöst. Die in technologisch anspruchsvollere Sektoren vordringenden *vier kleinen Drachen* beginnen zum Teil, ihre Produktionen in arbeitsintensiven Bereichen nach Malaysia und Thailand zu verlagern, um Kosten zu sparen. Neben Singapur hat Malaysia mittlerweile den stärksten Anteil an ausländischem Kapital in der Fertigungswirtschaft.

In den letzten Jahren haben die südostasiatischen NICs wegen des Konjunkturrückganges in den Vereinigten Staaten Exporteinbußen hinnehmen müssen. Andererseits ist jedoch anzunehmen, daß bei einer forcierten wirtschaftlichen Öffnung Chinas, der ganze südostasiatische Wirtschaftsraum an Dynamik gewinnen wird, was die Einbußen auf dem amerikanischen Markt durchaus kompensieren könnte. Die südostasiatischen Billiglohnländer werden also auch weiterhin eine wichtige Rolle in der Weltwirtschaft spielen, wobei ihre Bedeutung zunehmend über die Rolle der Billigproduzenten von Textilien und anderen arbeitsintensiven Gütern hinauswachsen wird.

5.2.3. Die Großmärkte

Diese Märkte, zu denen hier China, Indien, Ägypten, Brasilien und Argentinien gezählt werden, waren während des Beobachtungszeitraumes für die Industriestaaten wegen ihrer großen Inlandsmärkte und einer Dynamik in Richtung industrieller Entwicklung von Bedeutung. Das Interesse an Exporten in diese Länder hat sich dabei in den 80er Jahren wegen der ungelösten Verschuldungsproblematik von den südamerikanischen Großmärkten, ebenso wie von Ägypten, mehr in Richtung der asiatischen Großmärkte China und Indien verlagert. Das Handelsmuster zwischen diesen Märkten und Österreich entsprach im Industriesektor der Neo-Faktorproportionen-Hypothese. Arbeitsintensive Güter wie Lederprodukte, Textilien und standardisierte Produkte der Elektroindustrie, wurden nach Österreich importiert, während Güter mit relativ höherer Skillintensität wie LKWs, Maschinen, Stahl- und Leichtbauprodukte in diese Länder exportiert wurden. Wobei häufig bemerkt wird, daß die Skillintensität der österreichischen Exporte auch bezüglich der Entwicklungsländer bei weitem nicht zufriedenstellend ist (vgl. Sitz 1984 und WIFO-Strukturbericht 1986).

Tabelle 7: Anteile einzelner Ländergruppen an den gesamten österreichischen Industrieexporten in Entwicklungsländer (in %)

	1973	1977	1980	1983	1985
OPEC	30,58	49,40	46,47	54,52	49,64
andere ölexportierende Entwicklungsländer	6,62	5,54	5,43	4,18	5,01
die "vier kleinen Drachen"	6,77	4,25	5,95	5,07	7,52
andere südostasiatische Billiglohnländer	5,26	12,11	2,60	4,26	2,52
"Großmärkte"	19,59	14,00	14,84	12,05	18,84
Σ	68,82	85,30	75,29	80,08	83,53

Tabelle 8: Anteile einzelner Ländergruppen an den gesamten österreichischen Industrieimporten aus Entwicklungsländern (in %)

	1973	1977	1980	1983	1985
"vier kleine Drachen"	41,52	56,78	53,64	56,19	53,93
andere südostasiatische Billiglohnländer	1,72	4,13	6,93	6,30	8,88
"Großmärkte"	16,82	13,63	15,42	19,76	22,93
Σ	60,06	74,54	75,99	82,25	85,74

6. Schlußbemerkungen

Trotz steigender Bedeutung der Industrieexporte für die Entwicklungsländer wirkte sich nach der vorliegenden Untersuchung der Industriehandel mit den Entwicklungsländern in Summe noch positiv auf die österreichische Beschäftigungssituation aus. Einschränkung muß aber noch einmal betont werden, daß Drittmarkteffekte und mögliche Korrelationen mit Produktivitätssteigerungen nicht berücksichtigt werden konnten. Bezüglich der sektoralen Verlierer des Entwicklungsländerhandels haben sich die Befürchtungen der 70er Jahre teilweise bestätigt. Die Billigarbeitskräfte der Entwicklungsländer bewirkten Produktionsverlagerungen in diese Länder. Als Antwort der Bekleidungs-, insbesondere der Textilproduzenten der Industriestaaten, folgte ein Übergang zu einer arbeitssparenden Produktionsweise, was ebenfalls Beschäftigungseinbußen induzierte.

Wirft man einen Blick in die Zukunft und fragt sich, wie weit die positiven Beschäftigungseffekte auch in Zukunft gesichert sein werden, so müssen folgende

Komponenten berücksichtigt werden: die höchsten positiven Beschäftigungseffekte resultieren aus den Exporten in die OPEC-Länder. Mittelfristig ist anzunehmen, daß die Exporte in diese Länder zwar nicht mehr so rasch ansteigen werden, aber trotz temporärer Einbrüche einigermaßen stabil bleiben werden. Längerfristig wird jedoch auf diesem Markt sehr viel von der Zukunft der Erdölindustrie abhängen, was einen Unsicherheitsfaktor darstellt. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor, der vor allem große Märkte, wie Brasilien, Mexiko, Argentinien und Ägypten betrifft, ist die ungeklärte Verschuldungsproblematik. Als positive Perspektive kann man die Dynamik im asiatischen Raum, nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Öffnung Chinas, sehen. Was die österreichischen Exportprodukte in die Entwicklungsländer betrifft, so muß beachtet werden, daß sowohl den asiatischen NICs, als auch Ländern wie Brasilien und Indien der Anschluß an typische österreichische Exportbereiche wie Maschinenbau, Elektroindustrie und Eisen- und Stahlindustrie gelingt. In diesen Bereichen muß mit einem intensiveren Wettbewerb am österreichischen Inlandsmarkt, mehr vielleicht aber noch auf Drittmärkten gerechnet werden.

Anhang

1. Die Problemstellung bei der Datenaufbereitung

Um Beschäftigungseffekte des Handels zwischen Österreich und den Entwicklungsländern schätzen zu können, sind zwei Größen von elementarer Bedeutung: die Handelsströme einerseits und die Arbeitsproduktivitäten andererseits. Als Ausgangsdaten zur Bestimmung bzw. Schätzung dieser Größen stehen zur Verfügung: die Außenhandelsstatistik des ÖSTZ nach einer SITC 4-Steller-Klassifikation und die Industriestatistik des ÖSTZ nach der 3-Steller-Klassifikation der Amtlichen Betriebsstatistik 1968 (BS 68).

Zwei grundlegende Hürden mußten bei der Aufbereitung der Daten bewältigt werden. Das erste Problem liegt in dem Klassifikationsbruch der Außenhandelsstatistik vom Jahr 1977 auf das Jahr 1978. Bis 1977 liegen die Außenhandelsströme nach dem internationalen Warenschema SITC-revised 1 (rev. 1) vor. Ab 1978 werden sie nach dem überarbeiteten Warenschema SITC-revised 2 (rev. 2) dokumentiert. Das zweite zu lösende Problem liegt in den vollkommen unterschiedlichen Klassifikationsschemata der Außenhandelsstatistik und der Industriestatistik. Die Güterklassifikation der Außenhandelsstatistik ist wesentlich detaillierter als die Aktivitätsklassifikation der Industriestatistik.⁵ Wir sind also einerseits mit einer unterschiedlichen Tiefe der Aggregation und andererseits mit verschiedenen Zuordnungskriterien (Güterklassifikation und Aktivitätsklassifikation) konfrontiert.

2. Die Zuordnung der SITC-rev. 1 (4-Steller) zum aktuellen Klassifikationsschema SITC-rev. 2 (4-Steller)

Ausgangspunkt hierbei ist eine vom ÖSTZ vorliegende Zuordnung der 5-stelligen Positionen des SITC-rev. 1 zu den 5-stelligen Positionen der SITC-rev. 2 (vgl.

Arbeitsbehelf ÖSTZ, 1978). Diese Zuordnung umfaßte Fälle, in welchen ein 5-Steller des SITC-rev. 1 auf zwei oder mehrere 5-Steller des SITC-rev. 2 aufgeteilt werden. Diese klassifikatorisch uneindeutigen Zuordnungen, ebenso wie die Notwendigkeit einer Zuordnung auf 4-Steller Niveau, machte es unvermeidlich in einer Reihe von Fällen mehrere 4-Steller zu einem "4-Steller (neu)" zusammenzufassen. So entstanden aus 480 ursprünglichen 4-Stellern bei den Industriewaren 346 neue 4-Steller. Diese Vorgangsweise wurde einer Anhebung des Aggregationsniveaus auf 3-Steller-Ebene vorgezogen, da die Uneindeutigkeit der Zuordnung auch die 3-Steller-Ebene tangiert, so daß auch auf diesem Aggregationsniveau keine eindeutige Zuordnung möglich wäre, bei der gewählten Vorgangsweise jedoch gegenüber der 3-Steller-Ebene eine größere Differenziertheit erhalten werden konnte. Aber auch bei dieser Vorgangsweise blieben Uneindeutigkeiten bestehen, die durch willkürliche Zuordnung ausgeschaltet werden mußten, wodurch Verzerrungen entstanden, die gegebenenfalls bei den Auswertungen berücksichtigt werden müssen.

2.1. Die Schaffung einer klassifikatorischen Verbindung von Industriestatistik und Außenhandelsstatistik

Im Rahmen des Input-Output-Projektes des ÖSTZ (IO-Tabelle 1976) wurde ein Instrument geschaffen, daß dazu dient, über eine gemeinsame Reklassifikationsebene die vorgegebenen Güterklassifikationen der Produktion und des Außenhandels miteinander zu verknüpfen: Das System AUDOKLASSYS (Automatisiertes Dokumentationssystem für das gesamte Klassifikationssystem). Die einzelnen Produktbegriffe jeder Güterklassifikation werden gemäß einem Provenienzkonzepth den entsprechenden Dreistellern des BS 68 zugeordnet. Provenienzkonzepth bedeutet dabei, "daß die Zuordnung jeder Einzelkategorie einer Güterklassifikationsliste nach dem Kriterium des 'charakteristischen' Produzenten erfolgt" (Statistische Nachrichten 3/1985). Und in einer Fußnote dazu wird dem gegenübergestellt: "Ein Pendant zu einer Provenienzklassifikation (woher) wäre eine Destinationsklassifikation (wohin): bei einer solchen Klassifikation würden die Einzelelemente nach dem typischen Verwender oder Verwendungszweck zugeordnet (z.B. Konsum, Investition, Intermediärverbrauch)." (ebenda) Auf diese Weise bilden die 3-Steller der BS 68 eine gemeinsame Vergleichsebene (Reklassifikationsebene) für die einbezogenen Güterklassifikationen. Bezüglich des Außenhandels existiert eine "Ausfuhrzuordnung", eine "Einfuhrzuordnung" und eine "Ausfuhrzuordnung = Einfuhrzuordnung". Bei inhomogenen Einzelkategorien werden Quoten gebildet und anteilmäßig aufgeteilt.

Für die vorliegende Arbeit liegt eine vom ÖSTZ zur Verfügung gestellte AUDOKLASSYS-Zuordnung "Ausfuhrzuordnung = Einfuhrzuordnung" für die Jahre 1976 bis 1985 vor, bei der die 6-stelligen Handelsstatistischen Nummern (Brüsseler Tarifnomenklatur, BTN) den 3-Stellern des BS 68 zugeordnet werden. Da aufgrund der Ausgangsdaten dieser Arbeit jedoch eine Zuordnung von SITC-rev. 2 4-Stellern zu den 3-Stellern des BS 68 notwendig ist, mußte als Zwischenschritt eine Zuordnung der 6-Stellern der BTN auf die SITC-rev. 2 4-Steller vorgenommen werden. Das heißt, in einem ersten Schritt passiert eine Zuordnung von rund 3500 6-Stellern der

BTN auf die 346 neu klassifizierten 4-Stellern (neu) (vgl. Punkt 4.3.), um in einem weiteren Schritt diese wiederum den rund 70 für die Industriegüter relevanten 3-Stellern der BS 68 zuzuordnen. Bei den dabei auftretenden Uneindeutigkeiten wurde nach den nachfolgenden zwei Kriterien zugeordnet.

2.1.1. Inhaltliche (sinngemäße) Zuordnung

Beispiel 1

BTN	Bezeichnung	SITC-rev 2	Bezeichnung	BS 68	Bezeichnung
701920	Glasaugen	6658	Waren aus Glas a.n.g.	591	Feinmech. Geräte
701700	Glaswaren f. Laboratorien, f. Hygien.	6658	Waren aus Glas a.n.g.	480	Glas u. Glaswaren

In dem angeführten Beispiel liegt folgende Entscheidungssituation vor: Wird der SITC-rev. 2 4-Steller 6658 (Waren aus Glas a.n.g.) dem BS 3-Steller 591 (Feinmechanische Geräte) zugeordnet, so bedeutet das, daß dieser 3-Steller nun auch den 6-Steller 701700 (Glaswaren für Laboratorien ...) enthält. Das jedoch bedeutet eine Verletzung der inhaltlichen Abgrenzung, da "Glaswaren für Laboratorien ..." nicht notwendigerweise unter die Kategorie "Feinmechanische Geräte" fallen müssen. Wird hingegen der SITC-rev. 2 4-Steller 6658 dem 3-Steller 480 zugeordnet, so werden keine inhaltlichen Abgrenzungen verletzt, da "Glasaugen" auch unter der Kategorie "Glas und Glaswaren" einordenbar sind.

Schwierig erwiesen sich dabei vor allem Fälle, in denen die Gliederung einer Produktgruppe so ausgeführt sind, daß völlige Kreuzzuordnungen zustande kommen. Ein Beispiel dafür ist die Kategorisierung bei der Möbelbranche. In der Außenhandelsstatistik liegt eine funktionelle Kategorisierung in 8211 "Sitzmöbel", 8212 "medizinische Möbel" und 8219 "andere Möbel und Teile" vor. In der Industriestatistik werden die Möbel nach ihrem Material und nur im Fall der medizinischen Möbeln funktionell zugeordnet. Möbel finden sich dadurch in den folgenden 3-Stellern: 381 (Bautischlerwaren und Holzmöbel), 388 (Korb-, Flecht- und Bürstenwaren), 448 (Waren aus Kunststoffen), 532 (Metallmöbel, Öfen, sonstige Schlosserwaren) und 592 (Med. und orthop. Geräte und Behelfe). In Fällen dieser Art kann nur unter Einbeziehung des zweiten, des mengenmäßigen Kriteriums eine Zuordnung vorgenommen werden.

2.1.2. Mengenmäßig gewichtete Zuordnung

Ist keine oder keine eindeutige sinngemäße Zuordnung möglich, so wurde anhand des Stichjahres 1981 eine mengenmäßige Gewichtung vorgenommen, unter primärer Berücksichtigung des Handels mit Entwicklungsländern.

Beispiel 2

BTN	Bezeichnung	SITC-rev 2	Bezeichnung	BS 68	Bezeichnung
902630	Elektrizitätszähler	8731	Gas-, Flüssigkeits- u. Elektrizitätszähler	564	E-Zähler, Meß-, Regelgeräte
902610	Gaszähler	8731	Gas-, Flüssigkeits- u. Elektrizitätszähler	591	Feinmech. Geräte
902620	Flüssigkeitszähler				

NIVEAU DES HANDELS 1981 (IN 1000 S)		
BTN	(Exporte + Importe) Welt	(Exporte + Importe) EL
902630	88280	14617
902610	57300	nicht nennenswert
902610	44388	nicht nennenswert

Klassifikatorisch bedeutet das Zuordnen des SITC-rev. 2 4-Steller 8731 zum BS 68 3-Steller 564 für letzteren einen positiven Bias, für den 3-Steller 591 einen negativen Bias. Für die vorliegende Arbeit sind Handelsströme in Entwicklungsländer relevant. Da diesbezüglich 1981 keine nennenswerten Handelsströme mit BTN 902610 und 902620 vorliegen, sind diese Verzerrungen, empirisch betrachtet jedoch für 1981 null. Würde hingegen die SITC-rev. 2 4-Steller 8731 dem BS 68 3-Steller 591 zugeordnet, so hätte dieser 3-Steller einen positiven Bias, der 3-Steller 564 einen negativen Bias. In diesem Fall würde sich das empirisch zu Buche schlagen, da die Handelsströme mit BTN 902630 im relevanten Entwicklungsländerbereich für 1981 ein positives Niveau erreichen. Erstere Variante ist somit eindeutig vorzuziehen. In diesem Fall kommt es zu keiner wie immer gearteten Verzerrung.

Nehmen wir jedoch an, daß zu einem anderen Zeitpunkt der Handel zwischen Österreich und den Entwicklungsländern mit BTN 902610 und 902620 einen positiven Wert annimmt, so wird es zu einer Verzerrung kommen, die sich folgendermaßen auswirken wird: Nehmen wir an, im Jahr t erreicht dieser Wert ein positives Niveau. Dieser Wert wird nun entsprechend der Zuordnung im BS 68 3-Steller aufscheinen. Werden nun Beschäftigungseffekte berechnet, so werden die Handelsströme dieser Güterkategorie in Beziehung gesetzt zur Arbeitsproduktivität dieser Güterkategorie. Eine Verzerrung entsteht nun in dem Ausmaß, in dem die Arbeitsproduktivität bei der Erzeugung von Gas- und Flüssigkeitszählern (BTN 902610 und 902620) von derjenigen bei der Erzeugung von E-Zählern (BTN 902630) abweicht, da bei der Berechnung der Arbeitsproduktivität des BS 68 3-Steller - auf der Grundlage der Daten der Industriestatistik - die BTN Ziffern 902610 und 902620 nicht berücksichtigt sind. Ist die Arbeitsproduktivität bei der Erzeugung von E-Zählern höher als von Gas- und Flüssigkeitszählern, so wird im Fall von positiven Niveaus der Handelsströme der BTN Ziffern 902610 und 902620, der Beschäftigungseffekt des 3-Stellers 564 einen Bias nach unten aufweisen. Über das Ausmaß dieser Verzerrungen können nur vage Spekulationen ausgestellt werden.

Zu problematisieren bleibt die Auswahl des Jahres 1981 als alleinige Referenzgröße für das mengenmäßige Zuordnungskriterium. Die Berücksichtigung von mehr als einem Jahr wäre vom Arbeitsaufwand nicht zu rechtfertigen. Es wurde daher versucht, ein Referenzjahr zu wählen, das möglichst repräsentativ für den Beobachtungszeitraum ist, wobei der näheren Vergangenheit ein höheres Gewicht beigemessen wird als der ferneren Vergangenheit; auf der Grundlage einer wertmäßigen Entscheidung, Verzerrungen bei der Beurteilung der Vergangenheit niedriger zu bewerten, als Verzerrungen bei der Beurteilung der Gegenwart bzw. der näheren Vergangenheit. Aus diesem Grund wurde ein Referenzjahr in der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraums gewählt. Betrachtet man das Handelsvolumen von Österreich mit den Entwicklungsländern in den Jahren 1980 bis 1984, so entspricht der Wert des Jahres 1981 in etwa dem Durchschnitt dieser fünf Jahre, sodaß schließlich das Jahr 1981 als Referenzjahr gewählt wurde.

Alle Informationen aus der Industriestatistik, namentlich Arbeitsproduktivitäten und Nettoquoten sind auf der Grundlage der ursprünglichen BS 68 3-Steller der Industriestatistik berechnet. Alle Informationen aus der Außenhandelsstatistik, nämlich die Handelsströme, stammen hingegen aus den "3-Stellern (neu)". Bei den Zuordnungen ging es darum, die Abweichungen zwischen den beiden Kategorien zu minimieren.

Ergänzend sei noch angemerkt, daß folgende SITC-rev. 2 4-Steller ohne Grundlage des AUDOKLASSYS, auf Basis des Zuordnungskriteriums 1.1 zugeordnet wurden: 5921, 6546, 6794, 7139, 7283, 7369, 7933. Bei vier weiteren 4-Stellern schien eine Zuordnung nicht sinnvoll, sie wurden daher aus der Analyse herausgenommen. Es sind dies: 8830 (Kinofilm entwickelt), 8960 (Kunstwerke, Antiquit.), 8999 (andere Waren, a.n.g.) und 9410 (lebendige Tiere a.n.g.). Schließlich wurde noch der 4-Steller 7187 (Kernkraftwerke etc.) aufgrund mangelnder Informationen aus der Analyse herausgenommen. Weiters wurden die 3-Steller des BS 68 (Neu) 371, 391, 441, 581 und 584 bei der Berechnung der Beschäftigungseffekte aufgrund mangelnder bzw. geheimgehaltener Beschäftigungsdaten nicht berücksichtigt.

2.2. Abschließende Illustration anhand eines Beispiels

Um die Vorgangsweise der Zuordnung umfassend mit einem weiteren Beispiel zu illustrieren, soll der bereits erwähnte Fall der Möbel dargestellt werden. Ausgangspunkt ist Beispiel 3. Aus diesem Beispiel ist ersichtlich, daß die einzelnen BTN Möbelkategorien einerseits den fünf BS 68 3-Stellern (381, 388, 448, 532 und 592) zugeordnet werden und andererseits den fünf SITC 4-Stellern (7243, 7649, 8211, 8212, 8219). Die Zuordnungskriterien sind jedoch unterschiedliche, sodaß es zu sich kreuzenden Zuordnungen kommt. Hier wurden nun unter Berücksichtigung der Zuordnungskriterien, folgende Zuordnungen durchgeführt: Die SITC 4-Steller 7243 (Nähmaschinen, -nadeln) und 7649 (Teile a.n.g.) werden, entsprechend dem inhaltlichen Kriterium (vgl. 4.1.), aus der Möbelbranche herausgenommen. Der SITC 4-Steller 8212 (med. Möbel; Bettwaren) wäre eindeutig dem BS 68 3-Steller 592 (Med. u. orth. Geräte und Behelfe) zuzuordnen. Da aber im Zuge der Zuordnung der SITC-

rev. 1 zum aktuellen Klassifikationsschema SITC-rev. 2 4-Steller die 4-Steller 8211, 8212 und 8219 zusammengefaßt werden mußten, ist dies nicht möglich. Der BS 68 3-Steller 381 (Bautischlerwaren und Holzmöbel) muß nun umdefiniert werden zu 381 (Bautischlerwaren und Möbel aller Art) und umfaßt dann an Möbelkategorien die SITC 4-Steller 8211, 8212 und 8219. (Und darüber hinaus 6553 Bautischlerwaren). Wie die prozentuelle Verteilungstabelle zeigt, ist diese Zuordnung auch entsprechend dem mengenmäßigen Kriterium abgesichert. Dieses Verteilungsschema kann auch eine Grundlage für Verzerrungsschätzungen sein. berücksichtigt man die daneben angeführten Arbeitsproduktivitäten, so ist anzunehmen, daß die Arbeitsproduktivität vom 3-Steller 381 durch die 17,34 % von Importen aus Entwicklungsländern beim 3-Steller 388 (Möbel aus Korbweiden) bezüglich der Schätzung von Beschäftigungseffekten von Importen einen Bias nach unten aufweist. Die Verzerrungen durch die anderen BS 68 3-Steller sind weniger gewichtig, da hier die Differenzen zwischen den Arbeitsproduktivitäten relativ gering sind.

Beispiel 3: Prozentuelle Verteilung

BS 68	Importe (Welt)	Exporte (Welt)	Importe (EL)	Exporte (EL)	AP 1981
381	77,20%	76,16%	77,72%	73,54%	268.300
388	0,61%	0,10%	17,34%	0,46%	182.810
448	3,12%	24,70%	1,74%	0,05%	283.890
532	19,07%	21,27%	3,20%	25,95%	287.170

Beispiel 3

BS 68 - 3-Steller

BTN

Möbel

381 (Bautischlerwaren und Holzmöbel)	844140 Möbel zum Einbau von Nähmaschinen
	851560 Möbel und Gehäuse zum Einbau
	921320 Möbel und Gehäuse zum Einbau
	940110 Sitzmöbel aus Holz, deren Sitze und
	940120 andere Sitzmöbel aus gebogenem Holz
	940130 sonstige Sitzmöbel aus Holz
	940180 Sitzmöbel aus anderen Stoffen
	940191 Teile von Sitzmöbeln aus Kunstholz
	940192 Sesselsitze und Rückenlehnen, aus
	940193 andere Teile von Sitzmöbeln aus Holz
	940199 Teile von Sitzmöbeln aus anderen Stoffen
	940321 Büromöbel aus Holz
	940322 Küchenmöbel aus Holz
	940328 andere Möbel aus Holz
388 (Korb-, Flecht u. Bürstenwaren)	940310 andere Möbel aus Korbweiden, Stuhl
448 (Waren aus Kunststoffen)	940140 Sitzmöbel aus Kunststoffen
	940195 Teile von Sitzmöbeln aus Kunststoffen
	940391 Büromöbel aus anderen Stoffen
	940399 and. Möbel aus anderen Stoffen
532 (Metallmöbel, Öfen, sonst. Schlosserwaren)	940150 Sitzmöbel aus unedlen Metallen
	940194 Teile von Sitzmöbeln
	940331 Büromöbel aus unedlen Metallen
	940399 andere Möbel aus unedlen Metallen
592 (Med. u. orthopäd. Geräte und Behelfe)	940210 Operationstische, zahnärztliche
	940290 andere medizinische chirurgische Möbel

Beispiel 3

NIVEAU DES HANDELS 1981 NACH DER
BTN-KLASSIFIKATION (IN 1000 öS)

	Importe (Welt)	Exporte (Welt)	Importe (EL)	Exporte (EL)
7243 Nähmaschinen	5.437	0	0	0
7243 und Nadeln	132.293	34.045	0	2.354
7649 Teile a.n.g.	87.807	13.165	0	252
8211 Sitzmöbel u. Teile	289	612	0	0
8211	16.948	10.079	2.048	0
8211	780.591	467.939	1.285	1.609
8211	38.740	10.157	1.310	284
8211	2.361	465	0	0
8211	20.000	933	0	0
8211	49.886	24.613	0	0
8211	13.313	2.168	3.103	0
8219 andere Möbel u. Teile	62.758	51.136	0	24.360
8219	389.529	131.084	0	10.065
8219	1.870.009	1.121.933	8.550	241.200
Σ (381)	3.469.961	1.868.329	16.296	280.124
8219 andere Möbel u. Teile	27.458	2.428	3.635	209
8211 Sitzmöbel u. Teile	33.028	1.123	0	0
8211	26.612	27.889	366	0
8219 andere Möbel u. Teile	7.533	1.920	0	0
8219	72.947	29.708	0	1.740
Σ (448)	140.120	60.640	366	1.740
8211 Sitzmöbel u. Teile	303.025	189.040	0	5.026
8211	66.661	6.252	0	0
8219 andere Möbel u. Teile	80.458	12.889	0	845
8219	407.213	313.451	671	92.952
Σ (532)	857.357	521.632	671	98.823
8212 med. Möbel;	41.352	2.858	0	0
8212 Bettwaren	44.424	40.289	0	27.904
Σ (592)	85.776	43.147	0	27.904
Gesamtsummen	4.580.672	2.496.176	20.968	408.800
Gesamtsummen - Σ (592)	4.494.896	2.453.029	20.968	380.896

Tabelle A1: Die Ländergruppen

OPEC: Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Algerien, Gabun, Libyen, Nigerien, Ecuador, Venezuela.

Andere ölexportierende Entwicklungsländer: Bahrein, Brunei, Oman, Syrien, Kongo, Angola, Mexiko, Trinidad und Tobago.

Die **"vier kleinen Drachen"**: Taiwan, Hongkong, Korea, Dem. Rep. Singapur.

Andere südostasiatische Billiglohnländer: Malaysia, Philippinen, Thailand.

"Großmärkte": China, Indien, Ägypten, Brasilien, Argentinien.

ANMERKUNGEN

* Diese Arbeit wurde vom Forschungsförderungsfonds im Rahmen des Forschungsschwerpunktes S 44 der Universitäten Linz und Graz gefördert. Ich danke meinen Kollegen Mag. Altzinger, Mag. Ebmer, Mag. Moser und Mag. Zweimüller für wertvolle Diskussionsbeiträge.

¹ Dieser Beobachtungszeitraum wurde aus datentechnischen Gründen ausgewählt. Für diesen Zeitraum standen die Außenhandelsdaten auf elektronischen Datenträgern zur Verfügung.

² Als grober Schätzer für die Produktionsentwicklung wurden die Nettoproduktionswerte bereinigt mit dem Großhandelspreisindex verwendet.

³ So erfreulich diese Entwicklung aus der unmittelbaren beschäftigungspolitischen Sicht sein mag, so taucht doch unwillkürlich die Phantasie von Österreich als Billiglohnland für den europäischen Markt auf.

⁴ Als besonders gefährdet werden dabei jene Branchen eingestuft, die eine überdurchschnittliche Arbeitsintensität, bei gleichzeitiger unterdurchschnittlicher Skillintensität aufweisen.

⁵ Im Bereich der für diese Arbeit relevanten Industriegüter stehen 480 4-Steller der Außenhandelsstatistik 77 3-Stellern der BS 68 gegenüber.

LITERATUR

Balassa, Bela, The Changing International Division of Labor Manufactured Goods, World Bank Staff Working Paper No. 239, Washington 1979.

Balassa, Bela, The Employment Effects of Trade in Manufactured Products between Developed and Developing Countries, Journal of Policy Modeling 8/86.

Borner, Silvio (Hrsg.), Produktionsverlagerung und industrieller Strukturwandel, Bern/Stuttgart 1980.

Breuss, Fritz, Österreichs Außenwirtschaft, 1945 - 1982, Wien 1983.

De Grauwe/Kennes/Peeters/Van Straelen, "Trade Liberalization with the less Developed Countries: A Case Study of Belgium", Bulletin de l'IRES, No. 44, 1977.

Dicke/Glismann/Horn/Neu, Beschäftigungswirkungen einer verstärkten Arbeitsteilung zwischen der Bundesrepublik und den Entwicklungsländern, Tübingen 1976.

Hiemenz, Ulrich/Schatz, Klaus-Werner, Internationale Arbeitsteilung als Alternative zur Ausländerbeschäftigung - Der Fall der BRD, Die Weltwirtschaft, Heft 1/1977.

Hürni, B., Welthandel und Beschäftigung, Weltwirtschaftspolitische Blätter 1/1981.

Martin, John P./Evans, John M., Notes on Measuring the Employment Displacement Effects of Trade By the Accounting Procedure, Oxford Economic Papers 33/1981.

Pfaller, Alfred, Industrieexporte aus Entwicklungsländern im weltwirtschaftlichen Interessenkonflikt, Opladen 1981.

Rainer, Norbert, Auswertung von Produktionsstatistiken nach einem einheitlichen Klassifikationskonzept, Ergebnisse 1976 - 1981, in: Statistische Nachrichten 3/1985.

Schatz, Klaus-Werner/Wolter, Frank, Internationale Arbeitsteilung mit Entwicklungsländern und strukturelle Anpassungserfordernisse in Industrieländern - Der Fall der westdeutschen Wirtschaft, in: Borner, 1980.

Schumacher, Dieter, Verstärkter Handel mit der Dritten Welt: Eher Umsetzung als Freisetzung deutscher Arbeitskräfte, DIW Wochenberichte 5/77.

Schumacher, Dieter, Handel der Europäischen Gemeinschaft mit Entwicklungsländern. Beschäftigungseffekte nicht überschätzen, DIW Wochenberichte 17/1981.

Sitz, Alfred, Faktorgehalt und Wettbewerbsfähigkeit im österreichischen Außenhandel, Quartalshefte der Girozentrale, Sonderheft 1/1980.

Skolka, Jiri, Internationale Arbeitsteilung in der Industrie der achtziger Jahre, WIFO Monatsberichte, 4/1983.

Strange, Susan, A Dissident View, in: Bieber/Dehousse u.a., 1992: One European Market?, Baden-Baden 1988.

Urban, Waltraut, Arbeits- und Qualifikationsintensität der österreichischen Industriesparten, WIFO-Monatsberichte 4/1980.

WIFO-Strukturbericht 1986, Band III, Aspekte der strukturellen Wettbewerbsfähigkeit, Wien 1987.

Wölflingseder, Johanna, Beschäftigungseffekte des Handels mit Industriegütern zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern - Empirische Ansätze, Forschungsbericht Nr. 12 des Forschungsschwerpunkt S 44 der Universitäten Linz und Graz, Februar 1987.

*Johanna Wölflingseder, Institut für Volkswirtschaftslehre,
Universität Linz, Altenbergstraße, A-4040 Linz-Auhof*

Nordafrika in der internationalen Politik

Probleme und Zukunft der südlichen Nachbarregion Europas

Hrsg. Helmut Hubel (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Bonn), R. Oldenburg Verlag, München 1988, 286 Seiten.

In der politikwissenschaftlichen Forschung und Diskussion, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland und wohl auch in Österreich, sind die Entwicklungen in Nordafrika bisher stark vernachlässigt worden. Der von H. Hubel vorgelegte Sammelband stellt sich das Ziel, erstmals in deutscher Sprache eine systematische Untersuchung der grundlegenden Probleme dieser Region, die dort wirkenden Kräfte und Entwicklungstendenzen sowie deren Folgen für die Beziehungen zur Europäischen Gemeinschaft vorzunehmen.

Ausgehend von der unmittelbaren Nachbarschaft dieser Region zu Europa und ihrer in Zukunft zunehmenden Bedeutung für die Europäische Gemeinschaft wird im ersten Teil des Buches versucht, die *innere Ordnung* der Länder - Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien und Ägypten -, ihre wirtschaftlichen und sozialen Probleme, sowie die zentralen Fragen ihrer politischen Ordnung aufzuzeigen. Im zweiten Teil wird das Hauptaugenmerk auf die aktuellen Konflikte (Westsahara-Konflikt und Libysch-Tschadischer-Konflikt) gelegt, auf die daraus innerregional resultierenden Spannungen und auf die Bemühungen um ihre Regelung.

Ein dritter und letzter Teil ist schließlich der Analyse der *Region im weltpolitischen Kräftefeld* gewidmet, wobei auf die Darstellung der traditionellen und prominenten Rolle Frankreichs folgend sowohl die Außenpolitik der USA, als auch diejenige der Sowjetunion gegenüber Nordafrika beleuchtet werden. Im letzten Abschnitt wird schließlich dem durch die 1986 erfolgte Erweiterung um Spanien und Portugal an Gewicht und Bedeutung gewonnenem Verhältnis der Europäischen Gemeinschaft zu Nordafrika besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Bei der Analyse der Stellung Nordafrikas im internationalen Kräfteverhältnis fällt auf, daß, wohl aufgrund der historisch gewachsenen ordnungspolitischen Rolle Frankreichs, diese Region im Vergleich zu anderen Krisenregionen der Dritten Welt in geringerem Ausmaß in den Ost-West-Konflikt hineingezogen worden ist.

Die Studie des Forschungsinstituts der deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik wird ihrem Anspruch, die wesentlichen Entwicklungen der Länder Nordafrikas, ihre regionalen Verbindungen und Gegensätze sowie ihre internationalen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen darzustellen, durchaus gerecht. Die einzelnen Beiträge, der meist jüngeren Experten, und die teilweise unterschiedliche Beurteilung einzelner Fragen, insbesondere im Falle Algeriens, sind zugleich Anregung und Anstoß, um sich über diese Überblicksstudie hinausgehend noch intensiver mit den Problemen dieser Region zu befassen.

Der im Vorwort angeführte Anspruch, besonderes Augenmerk auf die aktuellen

Herausforderungen seitens fundamentalistischer islamischer Gruppen zu legen, wird nur teilweise eingelöst. Damit Hand in Hand gehend wäre auch ein Beitrag über das Verhältnis der nordafrikanischen Staaten sowohl gegenüber dem Nahost-Konflikt, als auch gegenüber den arabischen Staaten - Stichwort Golfregion - wünschenswert gewesen. Auch die teilweise nur im geringen Ausmaß erfolgte Einarbeitung der im statistischen Anhang angeführten Tabellen in die einzelnen Beiträge muß hier als für den Fluß der Studie nachteilig angeführt werden.

Die verständliche und klare wissenschaftliche Sprache und die damit vermittelten Grundinformationen über die Region Nordafrika lassen nicht bloß auf eine vertiefende und weiterführende Fortsetzung der Studie, sondern vor allem auch auf eine Verbreitung über den universitären und wissenschaftlichen Leserkreis hinaus hoffen.

Thomas Weninger

Maria Mies, Patriarchy and Accumulation on a World Scale. Women in the International Division of Labour. London, Zed 1987, 251 Seiten. (Deutsch: Patriarchat und Kapital. Frauen in der internationalen Arbeitsteilung. Berlin, Rotpunkt 1988)

Die im deutschsprachigen Raum Ende der 70er Jahre vor allem von den Bielefelder Soziologinnen Veronika Bennholdt-Thomsen, Maria Mies und Claudia von Werlhof angestoßene Debatte über die politische Ökonomie von Hausarbeit und Subsistenzproduktion wurde Mitte der 80er Jahre "viel eher zur Seite gelegt als abgeschlossen" (so Rainer Bauböck in seiner rezenten, diese Diskussion auf ebenso detailgenaue wie klärende Weise weiterführende Studie *Hausarbeit und Ausbeutung*, Wien, Institut für Höhere Studien, mimeo 1989). In ihrem Buch *Patriarchy and Accumulation on a World Scale* setzt Maria Mies diese Diskussion zur "Hausfrauisierung" weniger fort als vorher, faßt wesentliche Postulate zusammen, ohne einschneidende theoretische Neuarrangements zu treffen. Nach einer kurzen *Übersicht über den Inhalt* des Buches soll - eher ausführlich für eine Rezension - eine Handvoll theoretischer Probleme skizziert werden, die den Ansatz der Bielefelderinnen traditionell charakterisiert haben und die in der neueren Arbeit von Maria Mies nach wie vor ungelöst auf dem Schreibtisch liegen.

Im einleitenden Kapitel identifiziert die Autorin thematische Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen der Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts und der zeitgenössischen, diagnostiziert ein Ende des "Schönwetterfeminismus" im neokonservativen, von aggressiven Unternehmensstrategien der Automatisierung und Flexibilisierung gezeichneten Jahrzehnt der 80er Jahre und stellt ein paar ihrer zentralen Begriffe vor: Ausbeutung und Unterdrückung, das kapitalistische Patriarchat, überentwickelte und unterentwickelte Gesellschaften.

Im zweiten Kapitel verortet sie die Ursprünge der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung im körperbedingt unterschiedlichen Naturverhältnis von Mann und Frau, das im Laufe der Geschichte lediglich "unterschiedlich interpretiert und bewertet" (S. 53) werde. Die Frau: Mutter, Sammlerin und Ackerbäuerin, erscheint als ganzkörperproduktive Lebensspenderin, während der männliche Jäger, Hand und Kopf als seine Werkzeuge einsetzend, als parasitärer, naturausbeutender *Zerstörer* von Leben auftritt. Die Unterwerfung der Frau im Patriarchat ist dem männlichen Waffenmonopol geschuldet (S. 65).

Kapitalismus, das ist nach Maria Mies die Verallgemeinerung der männlichen Ausbeutung: von Natur, Frauen und Kolonien (S. 68, 75). Die sog. Hexenverfolgung im Europa des 12. bis 17. Jahrhunderts (Kapitel 3) und die Gewaltakte gegen Frauen im Indien der Gegenwart (Kapitel 5) interpretieren sie als illustrative Belege für die Existenz und *Notwendigkeit* einer gewaltförmigen "anderen Seite" kapitalistischer - "ursprünglicher" - Akkumulation.

Im dem eigentlichen Thema gewidmeten Kapitel Frauen in der internationalen

Arbeitsteilung parallelisiert Maria Mies die "Versklavung" von Frauen als werbestrategisch objektivierte Konsumentinnen in Industrieländern (S. 120 f.) und die Ausbeutung von Frauen in weltmarktorientierten Produktionen in Entwicklungsländern (S. 112 ff.) unter dem Titel der "internationalen Hausfrauisierung". Weltweit, so lautet die These, werden Frauen von relativ geschützten und gutbezahlten formellen Sektoren ausgeschlossen und in informelle, sozial minderbewertete, prekäre, ausbeutungsin intensive Wirtschaftsbereiche abgedrängt (auch in realsozialistischen Staaten: Kapitel 6).

Soweit in Umrissen der Inhalt der Schrift von Maria Mies, die u.a. folgende methodische und theoretische *Probleme* aufgibt:

1. Funktionalismus und Kausalität. Nach Maria Mies kennzeichnet das "kapitalistische Patriarchat" eine vierfältige Asymmetrie: die Ausbeutung und Unterdrückung von Lohnarbeit, Natur, Frauen und Kolonien. Die durchgängige Argumentationsfigur der Autorin ist dabei, daß sie die bloße *Existenz* eines bestimmten Phänomens (z.B. Gewalt gegen Frauen in Indien) als unmittelbaren Beleg für seine *funktionale Notwendigkeit* im kapitalistischen Weltsystem nimmt und damit wiederum seine *Genese* erklärt. Dort wo Maria Mies über dieses weiche Kriterium der Behauptung von Funktionalitäten und Kausalitäten hinausgeht, argumentiert sie aber auch nicht, sondern *zitiert* bloß, zum Beispiel Immanuel Wallerstein, und verkauft dessen *These* von der konstitutiven Bedeutung der Peripherie für die Entwicklung des kapitalistischen Zentrums umstandslos als *Realität*, ohne etwa auf die Breitgefächerte Diskussion einzugehen, die sich im Anschluß an seine Arbeiten, und diese relativierend, entfaltet hat.

2. Handlung und Struktur. Nicht zuletzt aufgrund ihres Verzichts, an vorhandene sozialwissenschaftliche Theoriebildung anzuschließen, verfügt Maria Mies weder über einen differenzierten Begriff sozialen Handelns noch über ein angemessenes Verständnis des Verhältnisses von Handlung und Struktur.

(a) Ersteres schlägt sich etwa darin nieder, daß sie die Ursprünge der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung ausschließlich in den bewußtseinsphilosophischen Kategorien der Subjekt-Objekt-Beziehung analysiert (und somit letztlich biologistisch deutet) und daß sie kommunikatives Handeln konsequent als Arbeit umdeutet - auch im Verhältnis von Mutter und ihrem vermittelten Geburts- und Erziehungsarbeit produzierten Kind (vgl. etwa S. 53).

(b) Anders als die seit den frühen 80er Jahren eine kritische Revision des Patriarchatskonzeptes diskutierenden Feministinnen (z.B. Drude Dahlerup, *Confusing concepts - confusing reality: a theoretical discussion of the patriarchal State*, in: A. Showstack Sasson (Hrsg.), *Women and the State*. London 1987, S. 93 - 127) tendiert Maria Mies dazu, das soziologische Grundproblem des Verhältnisses von Handlung und Struktur auf die handlungsanalytische Seite hin aufzulösen. Nicht nur dort, wo sie von "Mr. Capital" spricht, charakterisiert sie den Kapitalismus in einem aktionistischen Vokabular, das einen strategisch kohärenten Akteur suggeriert, der schafft und zerstört, was ihm ins Profitinteresse paßt.

3. Hausfrauisierung und ursprüngliche Akkumulation. Der Begriff der "Hausfrauisierung" (der eine weltweite Identität der Lebenslagen und Interessen von Frauen behauptet) bezeichnet nach Maria Mies einen globalen Prozeß, in dem Frauen aus

gutbezahlten und sozialstaatlich abgesicherten Lohnarbeitsverhältnissen in schlecht oder nicht bezahlte informelle Arbeiten gezwungen werden - deren Ausbeutung wiederum in die Entwicklungsländer andauernde "ursprüngliche Akkumulation" alimentierte. Beide Begriffe sind, so meine ich, unbrauchbar, den Prozeß der "neuen internationalen Arbeitsteilung" zu analysieren.

(a) Rainer Bauböck ist zuzustimmen, daß Mies' *Definition* von Hausarbeit und *Subsistenzarbeit* in Bezug auf ihren *Zweck*: die Produktion des Über/lebens, oder ihre miserablen Arbeitsbedingungen irreführend ist: erstens kann Subsistenzarbeit in der kapitalistischen Weltökonomie nicht inhaltlich, sondern nur über das *formale* Kriterium ihrer Tauschwertorientierung, ihrer Bindung an Warenkreisläufe begriffen werden (Bauböck, a.a.O., S. 173 f.); und zweitens beruht die These, "freie" Lohnarbeit werde durch Hausarbeit ersetzt, auf dem Mißverständnis, deren "Freiheit" sei normativ gemeint und ein Privileg und meine mehr als das Nichthaben von eigenen Produktions- und Reproduktionsmitteln. Der Schluß: die Umstrukturierung der internationalen Arbeitsteilung beruht nicht auf Hausfrauisierung, "nicht auf einer Verdrängung der Lohnarbeit, sondern auf ihrer Ausbreitung" (Bauböck, S. 197). Anzumerken ist noch, daß der Begriff der "Hausfrauisierung" dort, wo er die kapitalistische Instrumentalisierung von Frauen als *Konsumentinnen* zu denunzieren beabsichtigt, übersieht, daß Werbestrategien nur die Nachfrage nach spezifischen Produkten beeinflussen, während sie für die *globale* Nachfrage und damit für die "Realisierung" des *Gesamtkapitals* unerheblich.

(b) Ähnlich wie der Begriff der Hausfrauisierung dient auch Mies' "ursprüngliche Akkumulation" dazu, fiktive Erklärungen zu stiften, Ungleiches als gleich erscheinen zu lassen, Differenzen einzuebnen - etwa zwischen der frühneuzeitlichen Hexenverfolgung und der Ausbeutung von Frauen in modernen Weltmarktfabriken. Schon Marx hatte gegen die Vorstellung einer dem Kapitalismus vorausgehenden Akkumulation polemisiert, gegen die *sogenannte* ursprüngliche Akkumulation, die "nichts anderes als der historische Scheidungsprozeß von Produzent und Produktionsmittel" sei (MEW, Bd. 23, S. 742).

Das Schwungrad der Kritik ließe sich spielerisch weiterdrehen, obschon es zur guten Konvention von Buchbesprechungen gehörte, zumindest abschließend wohlwollende Bemerkungen zu formulieren. Dem steht entgegen, daß ich das Buch von Maria Mies an vielen Stellen als außerordentlich ärgerlich empfunden habe, da sie unnötigerweise wesentlich undifferenzierter argumentiert als viele ihrer feministischen Kolleginnen. Ihre Begriffe sind oft ungeklärt und problematisch, ihre Beweisführung impressionistisch und inkonsistent. Und ihre handlungspraktischen Schlußfolgerungen: ein Aufruf zur Einheit der Frauen im weltweiten Kampf gegen das kapitalistische Patriarchat - und die eher mythische Hoffnung, eine "feminist-led consumer liberation movement in the overdeveloped countries" könnte eine Ereigniskette auslösen, die das Ende der internationalen Arbeitsteilung und die glückvolle Verallgemeinerung der Subsistenzwirtschaft herbeiführte ... (vgl. S. 233).

Andreas Schedler

Journal für Entwicklungspolitik 2, 1989, S. 101

AUTORENNOTIZEN

Mehdi FALLAH-NODEH,
Studium der Politikwissenschaft.

Markus KOSTNER,
Mag., geb. 1961, Studium der Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien 1980 - 1985 (Spezialgebiet: Banken und Finanzierung), Doktoratsstudium an der Wirtschaftsuniversität Wien 1985 - 1989 (Spezialgebiet: Entwicklungsökonomie). Universitätsassistent am Institut für Volkswirtschaftstheorie und -politik an der Wirtschaftsuniversität Wien seit 1985, Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien seit 1986, Lehrbeauftragter für Volkswirtschaftslehre an der Webster University - Wien seit 1989.

Helmut KRAMER,
Prof. Dr., geb. 1940, Professor für Politikwissenschaft am Institut für Politikwissenschaft der GRUWI-Fakultät, Forschungsgebiete Außenpolitik, Rüstung und Abrüstung, Österreichische Entwicklungspolitik.

Christian NEUGEBAUER,
Dr. phil., geb. 1962, Studium der Völkerkunde, Afrikanistik und Philosophie. Diss. 1987 (Wien) über Philosophie und Ideologie in Afrika seit 1970. Herausgeber von: Zeitschrift für Afrikastudien (ZAST), Bereich: Philosophie, Ideologie und politische Ökonomie Afrikas. Ab WS 1989 Lektor am Institut für Philosophie (Univ. Wien).

Johanna WÖFLINGSIEDER,
Mag., geb. 1959. Von 1979 bis 1985 Studium an der Johannes Kepler-Universität Linz in den Studienrichtungen Soziologie und Volkswirtschaftslehre. 1985 Studienabschluß der Volkswirtschaftslehre. Anschließend im Rahmen eines Akademikertrainings Arbeit an einem Vergleich zwischen privater und verstaatlichter Automobilindustrie. Seit Juli 1986 beim Forschungsschwerpunkt S 44 der Universität Linz und Graz beschäftigt. Während der Studienjahre ehrenamtliche Mitarbeit beim österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik (ÖIE).

INFORMATIONEN FÜR AUTOREN:

1. Umfang:

Der Beitrag darf den Umfang von 20 Seiten (1 1/2zeilig, einschließlich Anmerkungen und Literaturverzeichnis) nicht wesentlich überschreiten. Wird dieser Umfang überzogen, muß die Autorin/der Autor mit der Auflage einer Kürzung rechnen.

2. Zitierweise:

Generell sollte ein Verzeichnis aller ver- und bearbeiteten Literatur am Ende des Beitrages stehen. Sofern auf Literatur verwiesen wird, soll dies im Text selbst, und zwar folgendermaßen geschehen: "wörtliches Zitat" (Myrdal 1982, S. 40) oder: dem Sinn nach (vgl. Elsenhans 1984, S. 131 ff.). Fußnoten bzw. Anmerkungen sind durchlaufend zu numerieren.

3. Zusammenfassung:

Es wird ersucht, eine knappe Zusammenfassung auf Englisch beizulegen.

4. Autorennotiz:

Bitte schicken Sie gemeinsam mit Ihrem Artikel auch eine Kurzcharakteristik Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit.

5. Begutachtungsverfahren:

Sämtliche einlangende Manuskripte werden von der Redaktion begutachtet. Wissenschaftliche Manuskripte werden zusätzlich zwei externen Begutachtern zur Stellungnahme vorgelegt. Die Namen der Begutachter werden von der Redaktion vertraulich behandelt. Die endgültige Entscheidung über die Aufnahme eines Artikels in das JEP bleibt der Redaktion vorbehalten.

Manuskripte sind zu senden an: Journal für Entwicklungspolitik, Weyrgasse 5, 1030 Wien; Redaktionsschluß für die einzelnen Nummern: 15. 1., 15. 4., 15. 7., 15. 10.

VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTEN HEFTE:

1989/3 Bevölkerung und Entwicklung in Afrika

1989/4 Unabhängiges Namibia?

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien

Druck: HTU-Wirtschaftsbetriebe Ges.m.b.H., A-1040 Wien